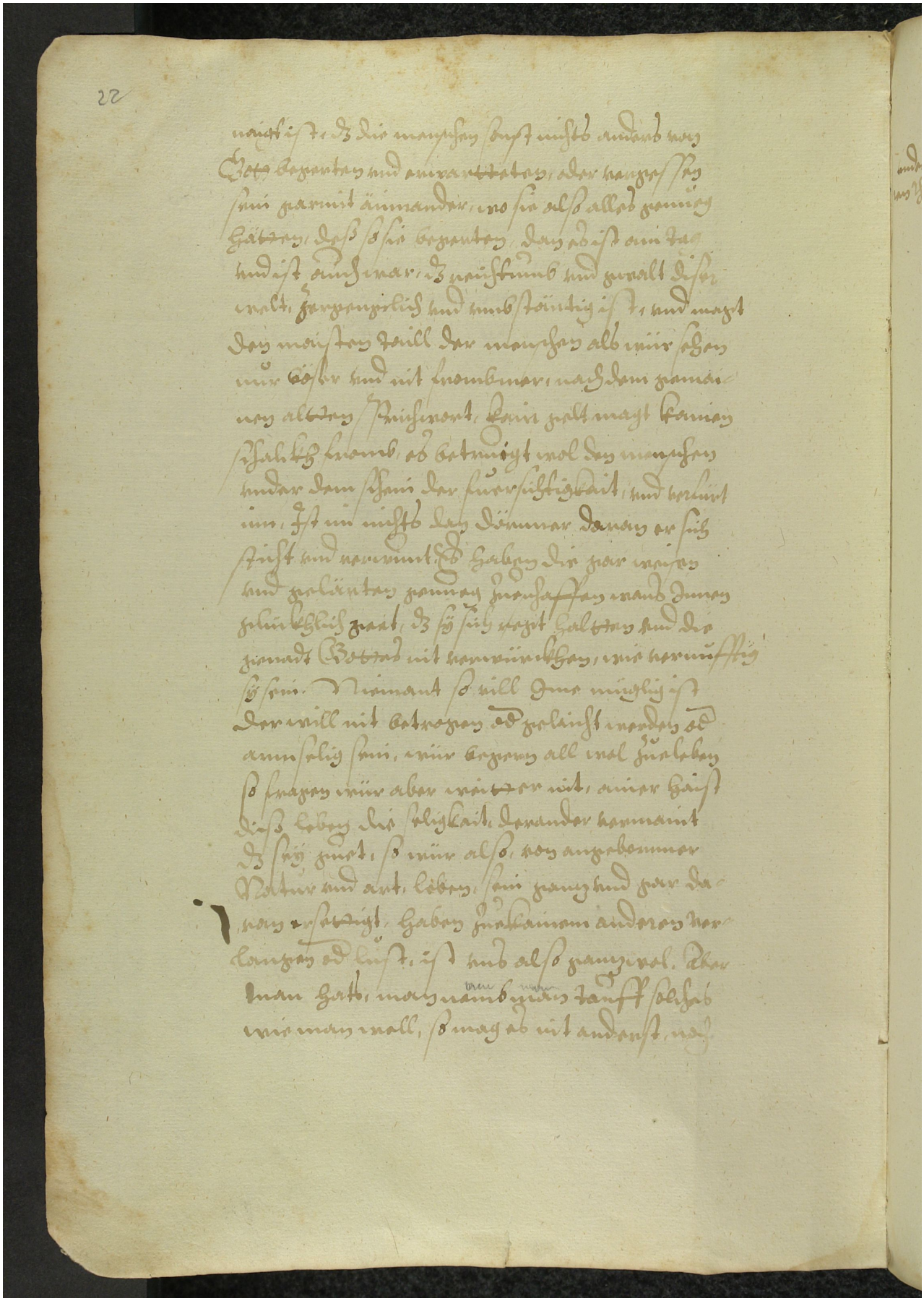
Quelle: https://manuscripta.at/?ID=8430
Copyright: Salzburg, Universitätsbibliothek



22

nacht ist, dz die menschen sunst nichts andes wer
Gots geschöpfe und creaturen, aber wenn sy
sich gemit einander, so sie also allen genug
haben, dass sie geschöpfe, das ist ein tag
und ist auch war, dz reichtum und gewalt dieser
welt, fergenglich und unbeständig ist, und macht
das meistes teill der menschen alle wir schon
wir eder und nit frumbner, nachdem gemainen
alten sprichwort, kein gelt macht kainen
schelchs frumb, ob getrieben wol der menschen
under dem schein der fürsichtigkait, und berumt
sein, ist ein nichts dan dienner danen er sich
stift und nennet. Es haben die gar wenen
und geleuten genugen gemachen und dinen
gelüstlich zeit, dz sie sich wegt halten und die
zeitlich Gotes nit konwürdig, sie vernünftig
sein. Niemant so will dies mügliche ist
der will nit getragen ob gelaint werden ob
unselig sein, wir tragen all wol zu leiden
so tragen wir aber weniger nit, einer haist
dies leiden die seligkait, denander kan meint
es sey gut, so wir also, von angebornner
Natur und art, leben, sein ganz und gar da
von geschwigt, haben gefallen andern vor
langen ob lust, ist und also ganz wol. Aber
man hat, man nemb gutes tauff schlab
wie man wall, so mag es nit anderst, nach